



VITTORIO ZUNINO CELOTTO / GETTY IMAGES

Abgasaffäre

Fiat trickst weiter

Das Kraftfahrt-Bundesamt entdeckt erneut eine Abschaltvorrichtung im Dieselmotor.

Deutsche Zulassungsbehörden sind beim Autohersteller Fiat erneut auf eine Abschaltvorrichtung für das Abgasystem gestoßen. Bei Tests an einem Fiat 500X fiel den Experten auf, dass der Diesel-Pkw nach 90 Minuten die Reinigungsanlage abregelt. Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) dürfte sich deshalb bei der EU-Kommission über die italienischen Zulassungsbehörden beschweren. Fiat war im Rahmen der Dieselfläche bereits aufgefallen, weil nach 22 Minuten die Stickoxidreinigung abgeregelt wurde. Das werteten die deutschen Behörden als unzulässige Abschaltvorrichtung, da der offizielle Zulassungstest 20 Minuten dauert. Beschwerden von Dobrindts Beamten so-

wohl beim Hersteller in Turin als auch bei der Regierung in Rom verliefen jedoch ergebnislos. Erst eine Klage bei der EU bewirkte, dass sich das italienische Verkehrsministerium der Sache annahm. Fiat besserte nach, und Dobrindts Amtskollege versicherte, die Abschaltvorrichtung sei beseitigt. Doch in Berlin blieb man misstrauisch, ließ nachmessen, und die Experten wurden fündig. Jetzt verlangt das Ministerium nach Aufklärung. Auf Nachfrage erklärte der Fiat-Konzern, man könne sich „zu internen Dokumenten deutscher Behörden“ nicht äußern, die italienischen Behörden jedoch hätten die Emissionsanforderungen des Fiat 500X „überprüft und erneut bestätigt“. gt

KfW

SPD kritisiert lahme Förderpraxis

Die SPD wirft der staatlichen Förderbank KfW vor, ihr Kerngeschäft zu vernachlässigen. „Die Wirtschaftsförderung ist der wichtigste Auftrag der Bank“, sagt Carsten

Schneider, SPD-Fraktionsvize im Bundestag und Mitglied im Verwaltungsrat der KfW. „Im dritten Jahr in Folge hat der Vorstand allerdings seine selbstgesetzten Ziele bei der Förderleistung verfehlt.“ Tatsächlich belief sich diese laut dem in dieser Woche vorgelegten Geschäftsbericht für

2016 auf 230 Millionen Euro. Geplant waren aber 440 Millionen Euro. Bereits 2014 und 2015 hatte die KfW ihre Ziele verfehlt. Die Förderleistung entspricht vor allem der Summe jener Zinsverbilligungen, die das Institut an seine Kunden weitergibt, etwa bei Krediten für Existenzgründer

oder Immobilienbesitzer, die ihr Haus energieeffizienter machen. „Ich erwarte, dass der Vorstand Vorschläge für neue, alternative Instrumente macht, damit das Kerngeschäft wieder besser läuft und die KfW ihren Auftrag künftig wieder besser erfüllt“, sagt Schneider. böI